

# Vorwort

Hyperakusis, obwohl durchaus ein gängiger Begriff, ist in seiner Symptomatologie eine noch recht unbekanntere Landschaft, wissenschaftlich weitgehend unerforscht und in der medizinischen Versorgung erst in Pionierprojekten präsent.

Mit dem vorliegenden Buch soll der Versuch gemacht werden, erstmalig in Buchform das international verfügbare Wissen um das Symptom bzw. die Krankheit Hyperakusis zusammenzutragen. Für diese Idee konnten namhafte Wissenschaftler und Behandler von Hyperakusispatienten gewonnen werden.

Allerdings stellte sich bald heraus, dass jeder seine eigene Definition von Hyperakusis hat, sich die Untersuchungsmethoden und hieraus gewonnenen Ergebnisse stark unterscheiden. Insofern waren und sind die Definitionen von Hyperakusis noch nicht vereinheitlicht und viele Ergebnisse international noch nicht vergleichbar. Es existieren noch keine Standards und auch in diesem Buch kennzeichnen die Beiträge vorerst die Situation wie hier und andernorts mit Hyperakusis bis zum jetzigen Zeitpunkt umgegangen wird. Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch, die hier notwendige international zu betreibende Vereinheitlichung bereits umzusetzen, vielmehr ist das ein wesentliches Anliegen dieses Buches. Vorschläge, wie eine solche Vereinheitlichung aussehen könnte, werden bereits im Kap. 1 vorgestellt. Die Meinungen und Definitionen zur Hyperakusis in den einzelnen Kapiteln sind somit durchaus unterschiedlich, ja zum Teil auch konträr. Um auch diesen Dissens fruchtbar zu machen, werden z. T. in den einzelnen Kapiteln, z. T. in der Zusammenfassung die notwendigen nächsten Schritte herausgearbeitet, die Klinik und Forschung hier weiterbringen können. Inwieweit dies Früchte trägt, wird möglicherweise in einer Folgeauflage zu dokumentieren sein.

Ein wichtiges Element hierfür wird sicherlich die bisher weitgehend vernachlässigte Ebene der subjektiven Erlebniswirklichkeit des Patienten

und seiner Leidenssphäre sein. Diese Ebene ist geeignet verschiedene Ätiologien und Verlaufscharakteristiken sinnvoll zu integrieren und darüber hinaus die relevante Schwere der Krankheit klinisch zu erfassen.

Anzumerken ist bereits hier, dass die in diesem Buch zusammengetragenen und dargestellten Zusammenhänge hochkomplex sind. Vieles ist noch Hypothese, wissenschaftlich noch nicht bewiesen, ist aber als Erfahrungstatsache aus dem Behandlungsalltag gewachsen und lässt sich für diesen nutzen.

Das Buch ist folgendermaßen aufgebaut:

Im Kap. 1 (Hyperakusis) führt Nelting in den Problembereich ein, gibt eine umfangreiche Literaturübersicht, diskutiert Ätiopathogeneseansätze und Klassifizierungssysteme. Weiterhin führt er die Hyperakusis als Erlebniskategorie in den Fokus und stellt Vorschläge zu Definition und Diagnostik für Vergleichbarkeit in Klinik und Forschung vor.

In Kap. 2 (Hörwelt) haben Lamparter und Nelting Themen der Subjektivität der Hörwelt, der Hörentwicklung und akustischen Prägung, der Hörverarbeitung, des Höralltags sowie Auswirkungen von Lärm und Stille für den Hyperakusisbereich zusammengetragen.

Im Kap. 3 und 4 widmet sich Schaaf der Hyperakusis bei Ohrerkrankungen. Weiterhin beschreibt er das derzeitige Wissen um die Zusammenhänge von Hyperakusis und neurologischen Symptomen wie Migräne und Epilepsie.

Nachfolgend in Kap. 5 stellt Laubert dar, wie Otoklerose und Störungen des N. facialis Hyperakusis bedingen können.

In Kap. 6 beschreibt Tyler die audiometrischen Zusammenhänge, Schwellenbestimmungen inkl. der Unbehaglichkeitsschwellen und zeigt die diagnostischen Möglichkeiten über Ratingurteile der Patienten zu bestimmten Fragezusammenstellungen auf. Gleichzeitig bringt er uns einen anglo-amerikanischen Zugang zur Hyperakusisproblematik näher.

In Kap. 7 stellt Hesse neben der Kommentierung überschwelliger Tests die Hörfeldskalierung, Möglichkeiten der Otoakustischen Emissionsmessung sowie der zentralen Diagnostik dar.

In Kap. 8 beschreibt Rienhoff die notwendige testpsychologische Diagnostik und stellt dann in Kap. 9 zusammen mit Nelting den an der Tinnitus-Klinik Bad Arolsen in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg (Abt. für Psychosomatik und Psychotherapie) entwickelten Hyperakusisfragebogen vor.

In Kap. 10 (Psychodynamik und Psychotherapie) stellt Mohr den Zugang der existenziellen Psychotherapie zur Hyperakusis dar, wobei sich Nelting diesen Zusammenhängen aus tiefenpsychologischer Sicht nähert. Dieses Kapitel ist durch entsprechende Fallstudien von Mohr und Nelting untermauert.

In Kap. 11 nimmt Hesse Stellung zu Spezialfragen wie Hyperakusis bei Kindern und Musikern und nimmt sich des Themas Hyperakusis als berufsbedingte Hörstörung mit den wenigen bisher bekannten Grundsätzen der Begutachtung an.

Dann in Kap. 12 führt Nelting in das für Hörgestörte brisante Thema der Raumakustik ein einschließlich seiner Auswirkungen auf Hyperakusis und Schwerhörigkeit.

In Kap. 13 (Therapie) schließlich versucht Nelting unter Mitwirkung einiger Autoren relevante Fragen für die Therapie bei Hyperakusis aufzuwerfen und die bestehende Behandlungssituation soweit bekannt darzustellen.

Im Kap. 14 (Zusammenfassung) werden die hier zusammen getragenen Ansichten und Ergebnisse von Nelting noch einmal im Zusammenhang gewürdigt und zusammengefasst. Daraus ergeben sich entsprechende Fragestellungen und die nächsten notwendigen Schritte integrierender Forschung. Das Kapitel schließt mit einem für Patienten und Behandler durchaus hoffnungsvollem Ausblick.

Ein Sachverzeichnis sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis und die Autorenliste komplettieren das Buch.

Herausgeber und Autoren hoffen, dass dieses Buch Behandlern und Wissenschaftlern neue Einblicke in das Wesen der Hyperakusisproblematik geben wird – zum Wohle ihrer Patienten.

Bad Arolsen, im Sommer 2002  
*Manfred Nelting*